Industrie 4.0/Schule 4.0 – Zwischen Digitaler Konterrevolution und Digitaler Revolution

Zum janusköpfigen Charakter der Einschätzung moderner Medientechnologien

Vortrag von Mag. phil. Alessandro Barberi (www.barberi.at)
im Rahmen des ÖFEB-Kongresses 2017.

„Der Staat ist ein Januskopf;
man kann ihm keine positive Eigenschaft zusprechen,
ohne ihm gleichzeitig eine negative beizulegen,
keine hegelsche Eigenschaft ohne eine marxsche [...]“

Pierre Bourdieu, Sur L‘État/Über den Staat (1990/2014)

BMB
Bundesministerium
für Bildung

universität
wien

EU-Definition der „Computerkompetenz“: TIG/IKT

„Computerkompetenz erfordert ein solides Verständnis und Kenntnisse der Art, Aufgaben und Möglichkeiten der Technologien der Informationsgesellschaft (TIG) im Alltag sowohl im privaten und gesellschaftlichen Leben als auch am Arbeitsplatz. Hierzu zählen die wichtigsten Computeranwendungen wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanken, Informationsspeicherung und -management sowie das Verständnis der Chancen und potentiellen Gefahren, die das Internet und die Kommunikation über elektronische Medien (E-Mail, Netzanwendungen) für Arbeit, Freizeit, Informationsaustausch und Kooperationsnetze, Lernen und Forschung bieten.“ (Europäische Union 2006).

- Medienpädagog*innen: Dieter Baackes Medienkompetenz
- Debatten zur „Handlungsorientierten Medienpädagogik“ oder zum „Medialen Habitus“ (u. v. a. Hug; Niesyto; Biermann/Kommer; Wiener Medienpädagogik).

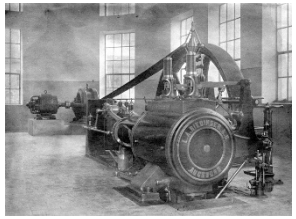
Digitale „Konterrevolution“: Industrie 4.0

Diskussion der deutschen Linken zur Digitalen Konterrevolution. Konkret 2/2017 – Hermann L. Gremliza:

„Zwanzig Jahre später sitzen morgens, im Pendlerzug, neun von zehn Passagieren über ihre Smartphones und Tablets gebeugt, Aug und Ohr, Herz und Kopf im Dienst der Firma, des Versandhändlers, der erbenden Wirtschaft, von Google, Facebook, Twitter, auf der Direttissima aus der Moderne mit ihren paar Freiheiten und Rechten in eine digitale Leibeigenschaft, gegen welche die analoge des Absolutismus als harmlos erscheint.“

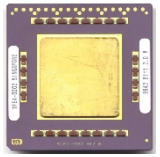
- Medien und Technologien erscheinen so nur als Unterdrückungsinstrument und nie als Befreiungsinstrument >>Lesesuchtdebatte im 18. Jahrhundert
- In Österreich hat 2017 auch Konrad Paul Liessmann im Sinne einer Bewahrpädagogik argumentiert: „Wischen statt wissen“

Digitale „Revolution“: Schule 4.0



Dementgegen dürfte in der Community der Medienpädagog*innen Konsens darüber herrschen, dass es nicht an den Technologien liegt, wie sie eingesetzt werden. (Erste, zweite , dritte industrielle Revolution)

>> Neutraler Technologiebegriff: Technologien können wertneutral begriffen werden. Ich kann mit Computertechnologie und Kybernetik (vgl. Tiqqun: Kybernetik und Revolte) ein ganzes Land „völlig zerstören“ oder mit der gleichen Medientechnologie einen Sozialstaat aufbauen und verwalten oder Entwicklungshilfe leisten



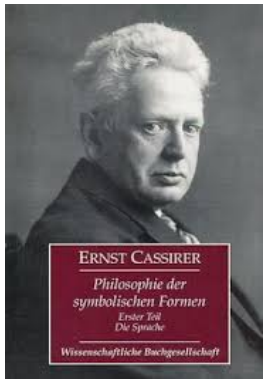
>> medienpädagogisch geht es im Umfeld des Einsatzes dieser Technologien um die didaktische Modellierung von technologischer Mediennutzung und Mediengestaltung mit großem Augenmerk auf das Abbauen sozialer Unterschiede und die Erziehung kritischer Mitbürger*innen

>> Medienaktivismus/Hacker-Ethik/raison d’agir

>> Frankfurter Schule: Strukturwandel der Öffentlichkeit 4.0 (Diskussion in D zu Sozialstaat/öffentlichem Eigentum)

Medien /Formen /Schule (Theo Hug)

Infragestellung der (staatlichen) Ordnung	Erhalt der (staatlichen) Ordnung
Destabiliserung	Stabilisierung
Diskontinuität	Kontinuität
Revolution	Evolution (Reform)
Subversion	Transparenz
Ungehorsam	Gehorsam
Eigensinn	Solidarität
Widerstand (Widerständigkeit)	Anpassung
Verweigerung	Partizipation



Praxeologische Staats- als Bildungstheorie der Schule 4.0

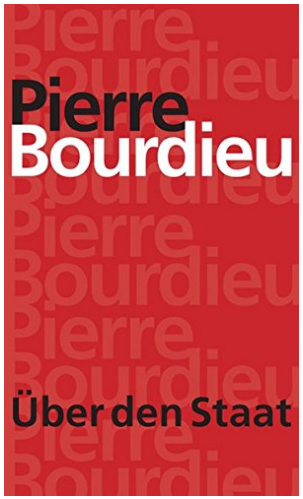
- Der „Janus-Effekt“ des Staates und damit auch des Bildungssystems macht beide gleichzeitig zu einem Herrschafts- und einem Befreiungsinstrument

- Es geht also weniger um Infragestellung oder Erhalt der Ordnung, sondern um die Infragestellung der Ordnung *innerhalb* der Ordnung

- Ungehorsam und Gehorsam, Eigensinn und Solidarität müssen also keinen Widerspruch darstellen (Privater und öffentlicher Gebrauch der Vernunft) „reflektierter Ungehorsam“ ist etwa auch im Professorenamt legitim und legal (Foucault)

- Daher kommt es darauf an, wie man die eigene Position im staatlichen Feld (etwa als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität oder der Pädagogischen Hochschule) auslegt

- Medienpädagogisches Primärziel: Abbau der Reproduktion von sozialen Unterschieden (Ansetzen am sog. „Hysteresis-Effekt“)



8 Forschungsjournal NSB, Jg. 15, Heft 1, 2002

Pierre Bourdieu

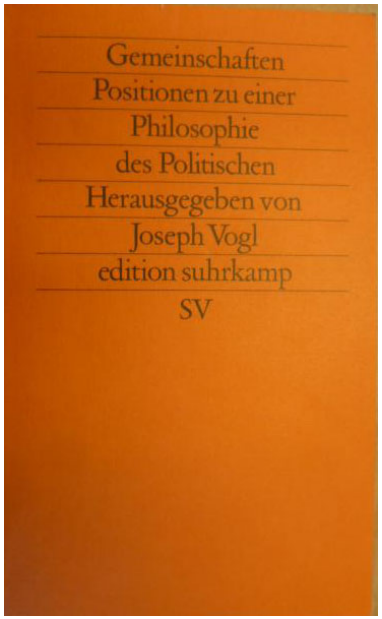
Plädoyer für *eine* europäische soziale Bewegung

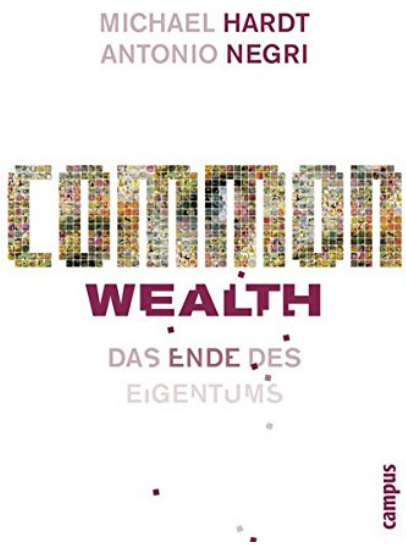
Die Entwicklungen, die ich schon 1995 vorausgesagt habe – die Machtergreifung der multinationalen Unternehmen und Institutionen und die damit verbundene Entmachtung der nationalen Regierungen, der Machtverlust der Gewerkschaften und die Herrschaft der Aktionäre – nehmen heute Gestalt an. Deshalb ist es höchste Zeit, die ersten Zeichen der Krise zu deuten und die Medien und die Opfer aus dem Schlaf, in den sie diese Krise anfangs versetzt hat, aufzuwecken[1]. Die verschiedenen betroffenen Gruppen müssen sich sammeln, um eine soziale Bewegung in Kraft zu setzen und Widerstand zu leisten. Dies ist keine verträckte Utopie, sondern ein realistisches Projekt, für das man sich einsetzen kann, ja muss. Um den Problemen dieser Zeit adäquat begegnen zu können, müssen verschiedene Formen der Selbst-Organisation progressiver, kritischer Kräfte entwickelt werden. Raisons d'agir[2] versucht, Formen des Austauschs zwischen Wissenschaftlern, sozialen Bewegungen und Gewerkschaftlern auf internationaler Ebene herzustellen. Denn eine europäische soziale Bewegung hat nach meiner Meinung nur eine Chance, effektiv zu sein, wenn sie drei Bestandteile vereint: die Gewerkschaften, die sozialen Bewegungen und die Wissenschaft. Diese drei Bestandteile muss sie wirklich integrieren und nicht einfach nur einander gegenüberstellen.

Die organisatorische Logik vieler Konferenzen und Gespräche hat uns oft gezwungen, sukzessive Sitzungen mit Gewerkschaften, sozialen Bewegungen und mit Intellektuellen abzuhalten. Dies impliziert, dass die Spaltung als Faktizität hingenommen wird. Es ist aber wichtig, dass die Menschen zusammenarbeiten und diskutieren. Ich werde vor den Gewerkschaftlern von der grundlegenden Differenz zwischen sozialen Bewegungen und Gewerkschaften in allen europäischen Ländern sprechen, die sich sowohl auf Inhalte als auch auf Aktionsweisen bezieht. Die sozialen Bewegungen haben die politischen Ziele aufgegriffen, die die Gewerkschaften und Parteien verlassen, vergessen oder verdrängt haben. Gleichzeitig arbeiten soziale Bewegungen mit Mitteln, die die Gewerkschaften schrittweise verlassen, vergessen oder verdrängt haben, insbesondere mit Mitteln individueller Aktionsformen. Vielleicht wird es nicht bemerkt, aber die Aktionen der sozialen Bewegungen erobern die verloren geglaubte symbolische Wirksamkeit der früheren gewerkschaftlichen Bewegung zurück. Diese Wirksamkeit hängt – nicht nur, aber auch – vom Engagement derer ab, die demonstrieren und ein individuelles Engagement zeigen, das gleichzeitig kollektives Engagement ist. Hierfür muss man Risiken eingehen. Es geht nicht darum, eingehakt zu marschieren, wie es die traditionellen Gewerkschafter am 1. Mai getan haben. Man muss Aktionen starten, die gleichermaßen Phantasie und Mut erfordern. Hier spielen die sozialen Bewegungen eine zentrale Rolle, denn sie haben es geschafft, originelle, wendige und schlagkräftige Organisations- und Aktionsformen wieder auf den Plan zu bringen.

Eine Zusammenarbeit mit Gewerkschaften – aber auch mit anderen gesellschaftlichen Grup-

Gemeingüter – (Creative) Commons – Schule 4.0
Privatgüter – Bildungsindustrie 4.0
Commune/Community/Gemeinde/Gemeinwohl





Vielen Dank

für die

Aufmerksamkeit!